

MICHAEL STUBBE & ANNEGRET STUBBE, Halle/Saale

Im Gedenken an die Wiederkehr des 275. Geburtstages des Natur- und Säugetierforschers Johann Christian Daniel von Schreber (1739–1810)

Johann Christian Daniel von Schreber ist als Arzt, Botaniker, Säugetier- und Insektenforscher ein Zeitgenosse von Carl von LINNÉ (1707–1778) und Peter Simon PALLAS (1741–1811). Mit diesen herausragenden Persönlichkeiten auf taxonomischen Gebiet stand er in persönlichen Begegnungen oder brieflich in Kontakt. Die Wiederkehr seines 275. Geburtsjahres bietet Gelegenheit, an ihn und seinen wissenschaftlichen Nachlass auf säugetierkundlichem Gebiet zu erinnern. In jüngster Zeit hat sich PIECHOCKI (2000) bereits intensiver mit dem Lebenslauf und den Leistungen Schrebers beschäftigt (s. a. STUBBE 1989).

Schreber wurde nach Angaben im Kirchenbuch seiner Geburtsstadt am 16. Januar 1739 in Weißensee/Thüringen als Sohn des „Hochfürstl. Sächs. Weißenfels Commissions Rath Herrn Gottfried Daniel Schreber“ geboren. 18 Tage nach der Geburt verstarb seine Mutter, die aus Langensalza stammte, an Kindbettfieber. Bald darauf zog die Familie nach Halle/Saale, wo der Vater Gottfried Daniel Schreber eine Universitätsprofessur für Landwirtschaft und Kameralistik erhielt.

Nach häuslichem Privatunterricht besuchte der Sohn später das Waisenhausgymnasium der Franckeschen Stiftungen. Am 18. Mai 1754 wurde er an der Universität Halle immatriku-

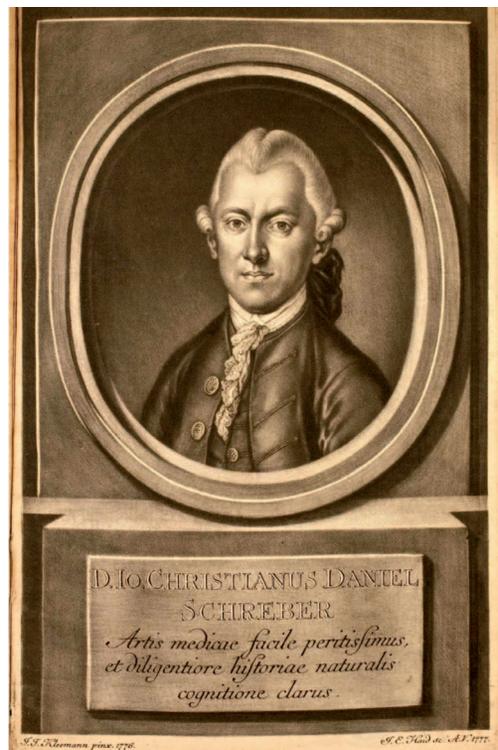


Abb. 1 J.Ch.D. Schreber im Jahre 1777
(Quelle: Archiv der Franckeschen Stiftungen, Halle/Saale).

Die 2. überarbeitete Auflage in lateinischer Sprache verteidigte der 19jährige 1759 als Dissertation unter seinem Mentor J.J. Lange. Im gleichen Jahr erschien die Publikation „**Novae Species Insectorum**“ (Abb. 5, Tab. 1). Von 12 beschriebenen Arten sind heute noch 4 valid, die beiden Käferarten *Onthophagus taurus* und *Glaphyra umbellatarum*, der Schmetterling *Noctua fimbriata* und die Biene *Lestica clypeata* (SCHREBER, 1759). Schreber war der griechischen und hebräischen Sprache mächtig und schrieb ein klassisches Latein (MARTIUS 1847). Er geht 1759 nach Upsala zu Linné und erringt 1760 dort die medizinische Doktorwürde mit der Arbeit „Theses medicae“.

1761 kehrt Schreber nach Deutschland an das Pädagogium Bützow zurück. Dort hatte sein Va-

ter 1760 eine Stelle für Cameralwissenschaften angenommen. 1764 erhielt der Vater einen Ruf an die Universität Leipzig, wohin er mit dem Sohn umsiedelte. Hier wurde J.Ch.D. Schreber als Sekretär der Ökonomischen Gesellschaft tätig. Noch im gleichen Jahr 1764 wurde er unter dem Cognomen Theophrastus Eresius II in die Kaiserliche Akademie der Naturforscher (Leopoldina) aufgenommen.

Nach der Heirat mit Johanna Christiane Dorothea von Schönfeld in Leipzig erhielt Schreber einen Ruf zum 3. Ordentlichen Professor der Arzneikunde und vorzüglich der Botanik, Naturgeschichte, Ökonomie und Cameralwissenschaften an der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen, die er 1770 antrat. Hier wurde ihm 1773 auch die Aufsicht über den Bo-

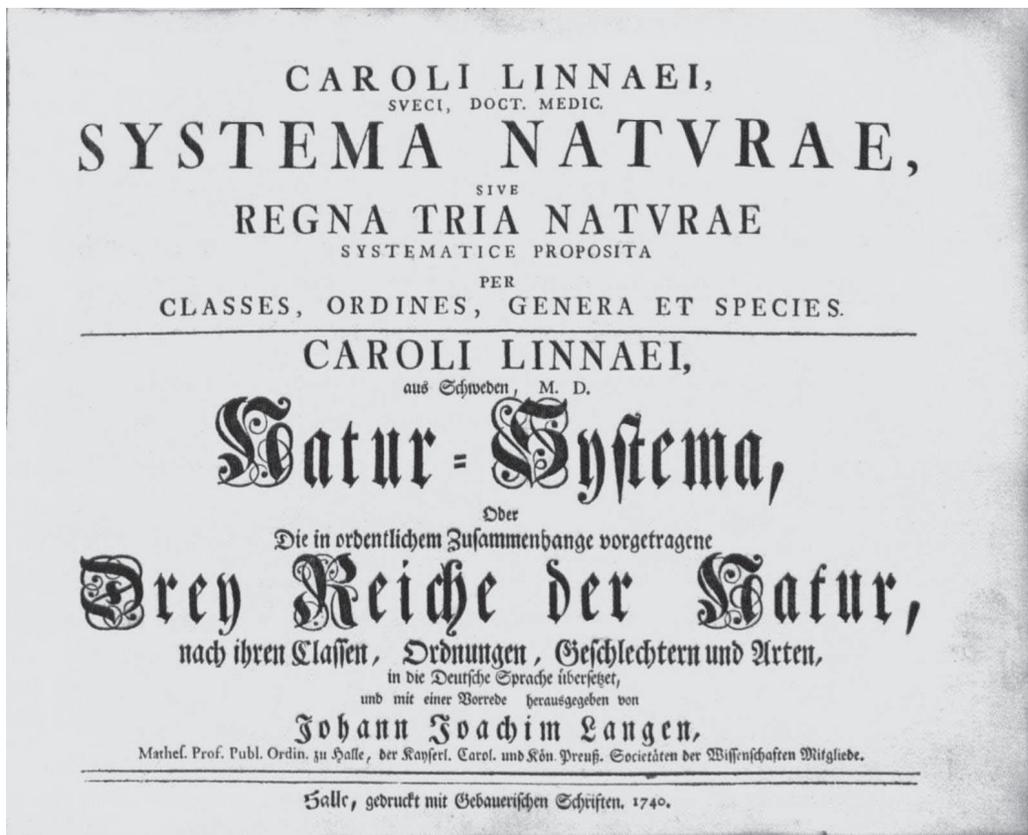


Abb. 4 Titelblatt des Linnéschen Werkes "Systema naturae", das in deutscher Sprache von J.J. Lang 1740 in Halle/Saale verlegt wurde.

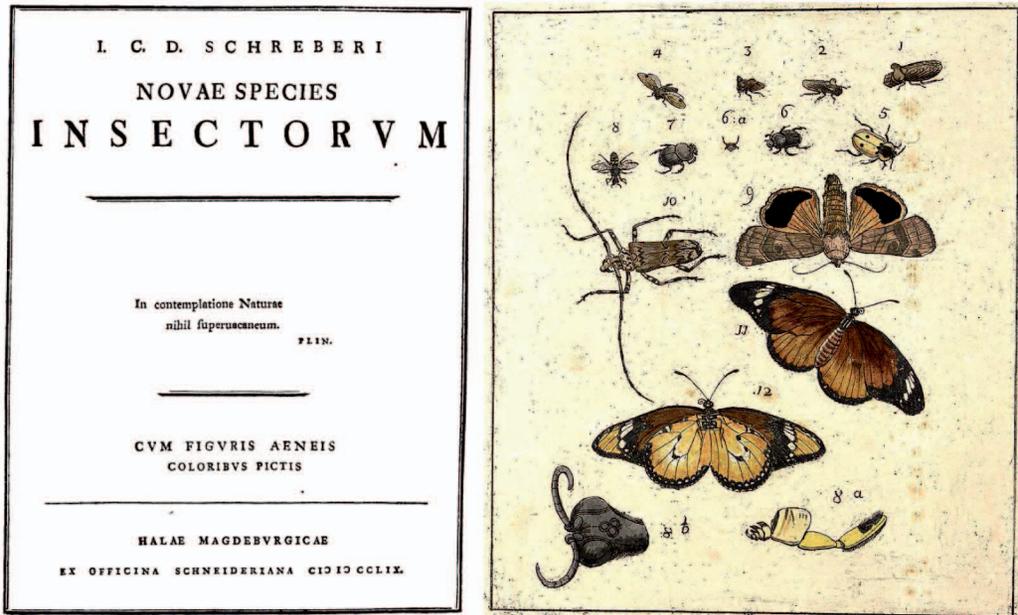


Abb. 5 Titelblatt der von Schreber herausgegebenen Arbeit „Novae Species Insectorum“ nebst Farbtafel zu den 1759 beschriebenen Insektenarten

tanischen Garten und 1776 auch die Professur für Naturgeschichte mit der Aufsicht über das Naturalienkabinett übertragen. 1782 wurde er 2. Ordinarius.

Zahlreiche wissenschaftliche Gesellschaften im In- und Ausland wählten Schreber zu ihrem Mitglied (s. PIECHOCKI 2000), so auch die Naturforschende Gesellschaft in Halle im Jahre 1777 und ein Jahr später übernahm er mit Heft 14 die in Halle verlegte Zeitschrift „Der Naturforscher“, in der er später mehrmals selbst publizierte, u. a. über die Naturgeschichte der Frösche und verschiedene Insektenarten.

Am 13. Dezember 1791 wurde Schreber zum Präsidenten der Leopoldina gewählt, ein Amt, das er bis zu seinem Tode am 10.12.1810 innehatte. Gleichzeitig erhielt er den Status eines Kaiserlichen Rats, Pfalzgrafens und Leibarztes, was mit der Erhebung in den Adelsstand verbunden war.

1793 rückte Schreber zum 1. Ordinarius für Arzneikunde auf. Als Prorektor und Dekan bekleidete er mehrmals Ämter in der akademischen Selbstverwaltung der Universität Erlangen.

1795 verlieh ihm König Friedrich Wilhelm II. von Preußen den Titel eines Geheimen Rats.

Neben den administrativen Aufgaben verfasste Schreber ein umfangreiches wissenschaftliches Schriftgut, so u. a. zwischen 1766 und 1780 die „**Botanisch ökonomische Beschreibung der Gräser**“ in drei Bänden. Er erwarb auch die Herbarien von P.S. Pallas und J.R. Forster.

Seine umfangreichen Pflanzensammlungen gingen nach dem Tode in den Besitz des Staatsherbars der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften über. Seine Privatsammlung von 7935 Tieren und 7360 Mineralien wurde in das Naturalienkabinetts der Universität Erlangen überführt.

Bis heute ist der Name Schrebers besonders mit seinem umfangreichen Werk „**Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen**“ verbunden (Abb. 6–8). Auf Drängen des Verlegers Wolfgang Walther begann in Erlangen die Herausgabe einzelner Hefte und Lieferungen 1774, die 1775 im ersten Band (Theil) gebunden publiziert wurden. Es folgten der zweite Theil ebenfalls 1775, der dritte Theil 1778 und der 4. Theil 1792.

Tabelle 1 Die von SCHREBER (1759) in seinem Werk „*Novae Species Insectorum*“ beschriebenen Insektenarten und deren Gültigkeit

Nr.	Name bei SCHREBER	Status	heute gültiger Name	Verbreitung ¹
Coleoptera				
1	SCARABAEUS taurus	valid	<i>Onthophagus taurus</i> (SCHREBER 1759)	West-Paläarktis
2	SILPHA quadripunctata	synonym	<i>Dendroxena quadrimaculata</i> (SCOPOLI 1772)	Paläarktis
3	CERAMBYX lepturoides	synonym	<i>Macropophora trochlearis</i> (LINNAEUS, 1758)	Guyana, Surinam
4	NECYDALIS umbellatarum	valid	<i>Glaphyra umbellatarum</i> (SCHREBER 1759)	Paläarktis
5	CICINDELA obscurior	synonym	<i>Cylindera germanica</i> (LINNAEUS 1758)	Paläarktis
6	CICINDELA pusilla	synonym	<i>Notiophilus aquaticus</i> (LINNAEUS, 1758)	Holarctis
Hemiptera				
7	CICADA cornuta ²	synonym	<i>Centrotus cornutus</i> (LINNAEUS 1758)	Paläarktis
8	CICADA cristata	synonym	<i>Ledra aurita</i> (LINNAEUS 1758)	West-Paläarktis
Lepidoptera				
9	PAPILIO aegyptius	synonym	<i>Danaus chrysippus</i> (LINNAEUS, 1758)	Paläotropis
10	PHALAENA fimbriata	valid	<i>Noctua fimbriata</i> (SCHREBER 1759)	West-Paläarktis
Hymenoptera				
11	APIS clypeata	valid	<i>Lestica clypeata</i> (SCHREBER 1759)	West-Paläarktis
Diptera				
12	OESTRUS halensis	valid ³	<i>Oestrus halensis</i> (SCHREBER, 1759)	Mitteleuropa

¹ Diese Angaben sind jedoch nur oberflächlich und ungenau, sie basieren auf Katalogen und nicht auf Faunen-Werken
² hier verweist SCHREBER in der Beschreibung schon darauf, dass die Art von Linnaeus stammt: „CICADA (cornuta) thorace bicorni pone producto. *Linn. fn 641*“
³ Einige Autoren sehen diese Art jedoch als Synonym zu *Oestrus ovis* LINNAEUS 1758

Diese 4 Bände wurden mit 240 Kupfertafeln versehen. Die Edition wurde durch A. Goldfuß bis 1817 und von Johann Andreas Wagner, Professor für Zoologie an der Ludwig-Maximilian-Universität zu München, von 1835–1855 fortgeführt (insgesamt 137 Hefte, 7 Teile in 8 Bänden mit 738 Kupfern, sowie 5 Supplementbände (s. Abb. 9).

Zu bemerken ist, dass Theil 5/Bd. 1 offensichtlich aus dem Nachlass Schrebers unter seiner Autherschaft 1836 erschien. Der Preis eines Heftes mit illuminierten Tafeln betrug damals 3 fl. 36 kr. (1 Gulden = 60 Kreuzer) oder 2 sächsische Reichsthaler, jener mit schwarzen Kupfertafeln 2 fl. 6 kr. oder 1 Rthlr 4 gr.

Nach Abschluss von Bd. 7 waren insgesamt 1446 Säugetierarten bearbeitet. Weitere Nachträge erschienen 1855 in Supplementband 5.

Dies war für die damalige Zeit ein bedeutsames Werk. Mindestens 26 Säugetierarten tragen bis heute (WILSON & REEDER 2005) den Namen Schreber als Artbeschreiber (Tab. 2), darunter 8 Fledermausarten, 3 Primaten, 2 Insektenfresser, je eine Beuteltier- und Nagerart sowie 11 Carnivoren (s. a. Abb. 6–8).

Schreber geht in seinem Vorwort zum ersten Band sehr selbstkritisch auf die Abbildungen ein, die teils aus vorhandenen Werken der damaligen Zeit entnommen wurden oder von bekannten Kupferstechern in Nürnberg nach Vorlage von Exponaten neu geschaffen wurden: „Die Abbildungen sind überhaupt von gar verschiedenem Werthe, besonders aber für diejenigen, der daraus Unterricht schöpfen will. Viele entfernen sich von der Natur in der Maasse, dass sie mehr die Kenntniß verwirren, als



Abb. 6 Titelblatt von Theil 1 der „Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen“ und einige Kupfertafeln zu den von Schreber erstmals beschriebenen Arten

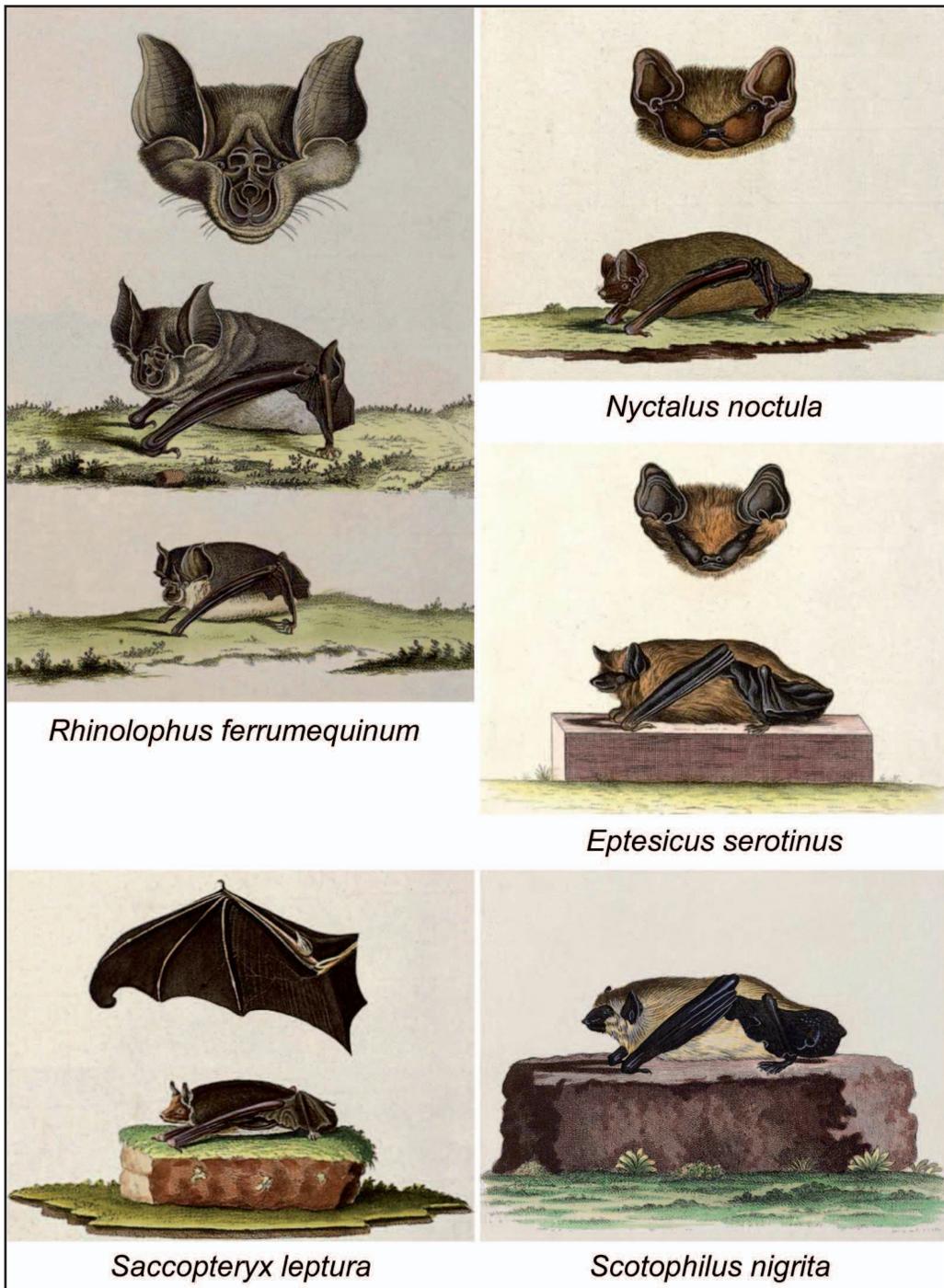


Abb. 7 Kupfertafeln einiger Fledermausarten, die erstmals von Schreber beschrieben wurden.

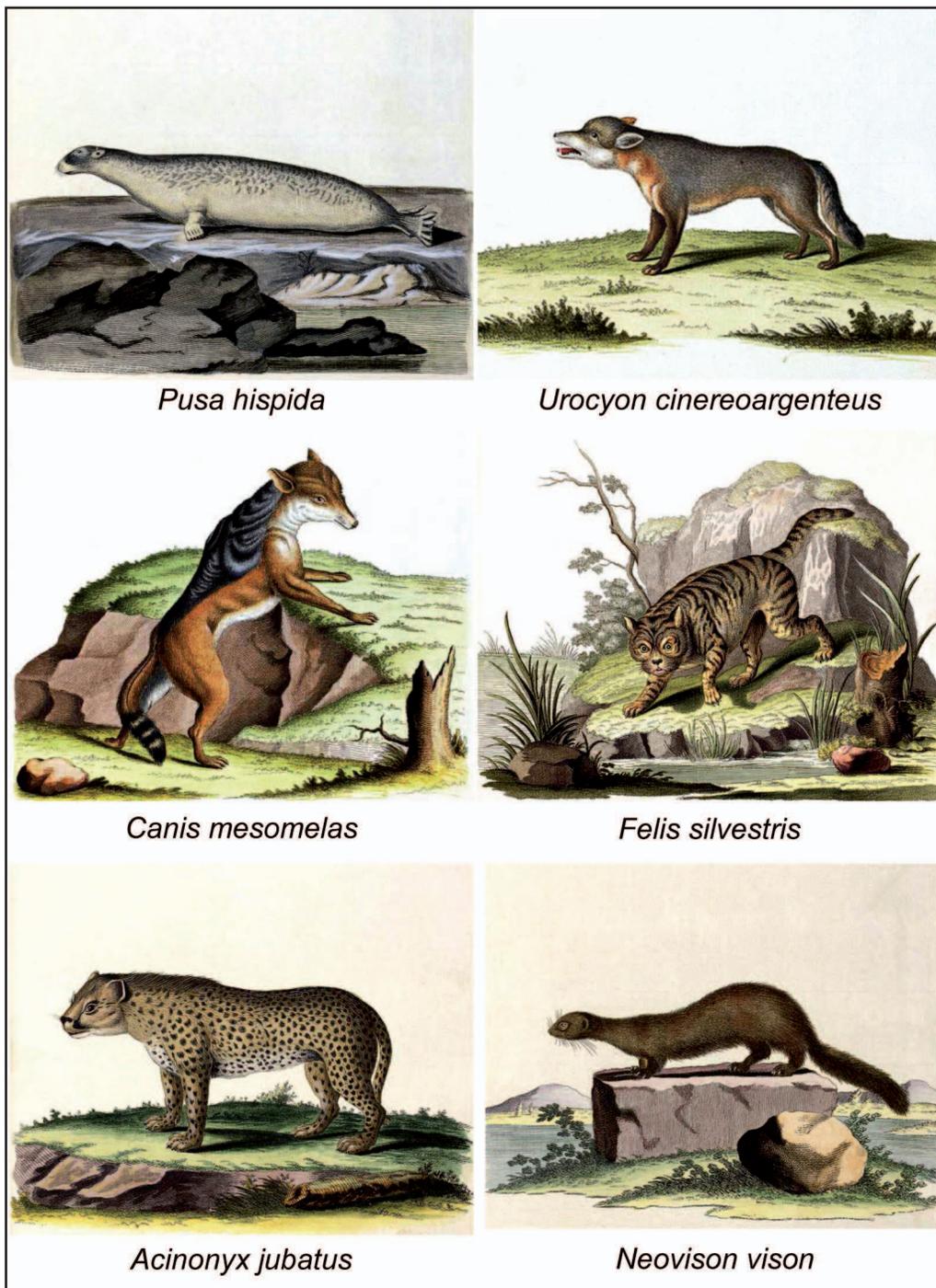


Abb. 8 Kupfertafeln einiger Carnivorenarten, die erstmals von Schreber beschrieben wurden.

Tabelle 2 Von Schreber erstmals beschriebene Säugetierarten

wissenschaftlicher Name	Jahr	deutscher bzw. englischer Name
DIPRODTODONTIA <i>Thylogale brunii</i>	1778	Dusky Pademelon
INSECTIVORA <i>Setifer setosus</i> <i>Tenrec ecaudatus</i>	1778 1778	Greater Hedgehog Tenrec Tail-less Tenrec
PRIMATES <i>Cercopithecus mona</i> <i>Cercopithecus petaurista</i> <i>Cercopithecus roloway</i>	1774 1774 1774	Mona Monkey Lesser Spot-nosed Monkey Roloway Monkey
CHIROPTERA <i>Scotophilus nigrita</i> <i>Saccopteryx leptura</i> <i>Nyctalus noctula</i> <i>Eptesicus serotinus</i> <i>Pipistrellus pipistrellus</i> <i>Barbastella barbastellus</i> <i>Rhinolophus ferrumequinum</i> <i>Nycteris hispida</i>	1774 1774 1774 1774 1774 1774 1774 1775	Giant House Bat Lesser Sac-winged Bat Großer Abendsegler Breitflügelfledermaus Zwergfledermaus Mopsfledermaus Große Hufeisennase Hairy Slit-faced Bat
RODENTIA <i>Clethrionomys glareolus</i>	1780	Rötelmaus
CARNIVORA <i>Potos flavus</i> <i>Pusa hispida</i> <i>Urocyon cinereoargenteus</i> <i>Canis mesomelas</i> <i>Acinonyx jubatus</i> <i>Genetta tigrina</i> <i>Mellivora capensis</i> <i>Galictis vittata</i> <i>Eumetopias jubatus</i> <i>Neovison vison</i> <i>Felis silvestris</i>	1774 1775 1775 1775 1775 1776 1776 1776 1776 1777 1777	Kinkajou Ringelrobbe Gray Fox Black-backed Jackal Gepard Cape Genet Honey Badger Greater Grison Steller Sea Lion Mink Wildkatze

erleichtern; ob sie gleich zum Theil den Regeln der Kunst nicht gerade widersprechen. Andre geben zwar eine der Sache nicht ungemässe Idee, verdienen aber; als Kunstwerk betrachtet, den Tadel des Kenners. Die Kunst Thiere sowohl richtig als schön abzubilden, ist ein eigenes Fach der Zeichenkunst; wenige haben Trieb und Veranlassung, einem Ridinger darauf nachzueifern. Und dennoch hat dieser grosse Meister, auf welchen Teutschland mit Recht stolz ist, mehr für die Liebhaber der bildenden

Künste und der Jägerey gearbeitet, als für den Naturforscher; der zwar ein richtig gezeichnetes Thier, welches ihm schon bekannt ist, in jeder Stellung leicht erkennt, aber sich nicht aus einer so wie aus der andern die gehörige Vorstellung machen kann, wenn es ihm noch fremd ist. Hieraus erhellet die Nothwendigkeit einer Auswahl bey dem Gebrauch der Abbildungen“.

MARTIUS (1847), Universitätsapotheker an der Universität Erlangen, hat in seinen Erinnerun-



Schreber

J. Ch. D. von Schreber im Jahre 1791
(Quelle: Archiv der Leopoldina, Halle/Saale)

Band/Inhalt	Autor
Theil 1: Der Mensch. Der Affe. Der Maki. Die Fledermaus.	SCHREBER, 1775
Theil 2: Das Faulthier. Der Ameisenfresser. Das Schuppenthier. Das Gürtelthier. Das Nashorn. Der Elefant. Das Walroß.	SCHREBER, 1775
Theil 3: Der Robbe. Der Hund. Die Katze. Das Stinkthier. Der Otter. Der Marder. Der Bär. Das Beutelhier. Der Maulwurf. Die Spitzmaus. Der Igel.	SCHREBER, 1778
Theil 4: Das Stachelthier. Die Savie. Der Biber. Die Maus. Das Murmelthier. Das Eichhorn. Der Schläfer. Der Hase. Der Klippschliefer.	SCHREBER, 1792
Theil 5, Bd. 1: Moschusthier. Hirsch. Giraffe. Antilope. Ziege. Schaf.	SCHREBER, 1836
Theil 5, Bd. 2: Rind. Kameel. Lama.	WAGNER, 1837
Theil 6: Die Ein- und Vielhufer: Das Pferd. Der Elephant. Das Nashorn. Das Flusspferd. Der Tapir. Das Schwein.	WAGNER, 1835
Theil 7: Die Ruderfüßer und Fischzitzthiere	WAGNER, 1846
Suppl., Abt. 1: Die Affen und Flederthiere	WAGNER, 1840
Suppl., Abt. 2: Rapacia – Die Raubthiere	WAGNER, 1841
Suppl., Abt. 3: Die Beutelhier und Nager (erster Abschnitt).	WAGNER, 1843
Suppl., Abt. 4: Die Nager (zweiter Abschnitt), Zahnlücker, Einhufer, Dickhäuter, Wiederkauer.	WAGNER, 1844
Suppl., Abt. 5: Die Affen. Zahnlücker. Beutelhier. Huthiere. Insektenfresser und Handflügler.	WAGNER, 1855 (Leipzig)

Abb. 9 J.Ch.D. Schreber im Jahre 1791 (Quelle: Archiv der Leopoldina, Halle/Saale) und eine Übersicht zu den von J.Ch.D. von Schreber und J.A. Wagner verfassten Bänden des Werkes „Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen“ (Erlangen 1775–1844, Leipzig 1855).

gen an Schreber viele Facetten seines Charakters und Lebenswandels festgehalten (s. a. PIECHOCKI 2000): „Schreber's Liebe für die Thiere, welche er pflegte, war außerordentlich groß. Ich hatte ihm aus Regensburg ein Eichhörnchen von seltener aschgrauer Farbe mitgebracht, das ungemein zahm war.... Wenn ihn einer seiner Pfleglinge in den Finger biß so sagte er: „Er ist mit dem Zahn hängen geblieben.“ „So hatte ich die Ehre, mit diesem berühmten Naturforscher, der sonst so unzugänglich war und nur mit wenigen seiner Collegen verkehrte, in ein näheres Verhältniß zu treten. Sein Hauswesen war äusserst reinlich, einfach, geschmackvoll, stille und einsam. Seine Gemahlin war eine schöne, feingebildete, äußerst sanfte und liebenswürdige Dame. Kinder hatte er nicht. Er bewohnte ein Zimmer im zweiten Stock des Hauses, welches Niemand als seine Gemahlin betreten durfte. Hier herrschte holländische Reinlichkeit und pedantische Ord-

nung. Alles hatte seinen bestimmten Platz. Sein Schreibtisch war so nett gehalten wie der Arbeitstisch einer vornehmen Dame. Ich meine diese Eigenschaften sogar in seiner schönen gleichmäßigen scharfen Schrift wieder zu finden, in der jeder volle Buchstabe steif neben dem anderen steht. An sein Studirzimmer stieß die reiche, wohlgeordnete Bibliothek. Im ersten Stocke war ein Zimmer mit seinem Herbarium, ein anderes mit seiner Naturaliensammlung angefüllt. Nur wenige Sterbliche sind so glücklich gewesen, in diese heiligen Räume zu treten. Er bewachte sie mit einer nicht zu schildernden Aengstlichkeit.

Seine großen Verbindungen in Ost- und Westindien und nicht unbeträchtliche Geldmittel, die er hineinwandte, gaben diesen Sammlungen hohen Werth, wie sie denn auch nach seinem Tode von der königlich bayerischen Regierung für die Akademie der Wissenschaften um 12,786 Gulden erworben wurden. Durch

Gemüthsart und frühere Lebensereignisse kam Schreber in Verbindung mit den Herrnhutern, und Manche behaupteten, dass er selbst zu dieser Secte gehört habe. Demnach erhielt er vorzüglich viele Beiträge aus dem südlichen Russland, aus den dänischen Inseln in Westindien, aus Tranquebar, Labrador und Grönland. Nach dem Tode des Hofrath Schöpf, seines Schülers und Freundes, brachte er die Sammlungen an sich, welche dieser in Nordamerika als Arzt der baireuthischen Truppen im englischen Solde gemacht, und später mit dem Nachlasse des berühmten Schmidel bereichert hatte. Um sich Materialien zu seiner Naturgeschichte der Säugethiere zu verschaffen, sparte er weder Mühe noch Kosten. Er begann dieses Werk 1775, und durch seine vielfachen Verbindungen kam er in den Besitz eines für die damalige Zeit sehr reichen Materials. Da er jedoch nicht vermochte, mit derselben Schnelligkeit die Beschreibungen zu den von ihm publizierten Abbildungen zu liefern, so gerieth er dadurch theils mit dem Verleger, theils mit dem Publikum in manche, mitunter sehr unangenehme Conflictte ...“.

Danksagung

Für die Bereitstellung von Archivmaterial danken wir den Archiven der Leopoldina, Martin-Luther-Universität und Franckeschen Stiftungen in Halle sowie Herrn Joachim Händel, Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Universität Halle, für die Überprüfung der Validität der von Schreber 1759 beschriebenen Insektenarten.

Zusammenfassung

2014 begehen wir die Wiederkehr des 275. Geburtsjahres von Johann Christian Daniel von Schreber (1739–1810). Er wurde in Weißensee/Thüringen geboren, besuchte das Waisenhausgymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle und studierte seit 1754 an der dortigen Universität Medizin, Naturwissenschaften und Theologie. Carl von Linné wirkte prägend auf den jungen Schreber. Seine Hauptwirkungsstätte fand Schreber an der Universität Erlangen, wo er 4 Bände des Werkes „Säugethiere in Ab-

bildungen nach der Natur mit Beschreibungen“ verfasste. Bis heute gilt Schreber als Erstbeschreiber zahlreicher Säugetier- und Insektenarten. Von 1791 bis 1810 hatte Schreber auch das Amt des Präsidenten der Leopoldina inne.

Summary

In memoriam of the 275th birthday return of Johann Christian Daniel von Schreber (1739–1810)

In 2014 we celebrate the return of the 275th birthday of Johann Christian Daniel von Schreber (1739–1810). He was born in Weißensee/Thuringia and visited the Waisenhausgymnasium of the Francke-Foundation and studied since 1754 at the University of Halle/Saale Medicine, Natural Sciences and Theology. In Sweden Carl von Linné was an important mentor of the young Schreber. 1770 Schreber went as Professor for Pharmacy to the University of Erlangen. There he edited his main manual “Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen” which was continued by J.A. Wagner. About 26 mammal species have up today valid scientific names given by Schreber. From 1791 until 1810 Schreber was the President of the “Kaiserliche Akademie der Naturforscher Leopoldina”.

Literatur

- AGASSIZ, L. (1852): *Bibliographia Zoologiae et Geologiae*. – London.
- BEYER-THOMA, H. (2007): Schreber, Johann Christian Daniel Edler von. – In: *Neue Deutsche Biographie* **23**: 524–525.
- BIOGRAPHIE UNIVERSELLE (1825): Paris, Bd. XLI: 238ff.
- MARTIUS, E.W. (1847): *Erinnerungen aus meinem neunzigjährigen Leben*. – Leipzig.
- PIECHOCKI, R. (2000): Johann Christian Daniel Schreber (1739–1810) ein Schüler der Franckeschen Stiftungen. – *Francke-Blätter*, Heft 1: 15–21, Heft 2: 41–46.
- SCHWARZACH, T. (1966): *Lehrer und Unterricht an der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen von 1743–1791*. – Diss. Universität Erlangen-Nürnberg.
- STUBBE, M. (1989): Halle/Saale in seiner Bedeutung für die Fledermauserforschung. – In: HEIDECHE, D. & STUBBE, M. (Hrsg.): *Populationsökologie von Fledermausarten*. – *Wiss. Beitr. Univ. Halle* 1989/20 (P 36): 9–55.
- WILSON, D.E.; REEDER, D.M. (2005): *Mammal Species of the World*. – 3rd Edition, Baltimore.

Anschriften der Verfasser:

Prof. Dr. MICHAEL STUBBE
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Biologie, Bereich Zoologie
Domplatz 4
D-06099 Halle/Saale

Dr. ANNEGRET STUBBE
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Biologie,
Bereich Molekulare Ökologie
Hoher Weg 4
D-06120 Halle/Saale
E-Mail: annegret.stubbe@zoologie.uni-halle.de

Buchverkauf

Verkaufe 11 Bände „Beiträge zur Jagd- und Wildforschung“ und 199 Jagdbücher (Jagdsachbücher und Belletristik) aus der Zeit von 1848 bis 2003.
Bitte fordern Sie eine Bücherliste an.

E.G. Schreiber
Jagdliteratur-Archiv
am Präsidentengraben 7
D-03185 Turnow

Band 20 bis 39 der „Beiträge zur Jagd- und Wildforschung“ sowie einige ältere Jahrgänge vorrätig zum Verkauf in der Geschäftsstelle der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung.

Prof. Dr. M. Stubbe
Domplatz 4
D-06108 Halle/Saale